

Durch den Klimawandel verursachte Wetterereignisse sind Starkregen, Hitze und Dürre, die unser Land zunehmend treffen.

So brachte im Juli 21 der Dauerregen mit nachfolgender Überschwemmung die Bürger des Ahrtals um ihre Existenz. Dort sind nicht nur die Trümmer wegzuräumen. Es ist der Querschnitt des Ahrtals zu vergrößern und die niedrigen Brücken, die bei Hochwasser verstopfen, umzubauen. Dazu sollten in Ufernähe keine Häuser stehen. Hochwasserschutz und Katastrophenschutz sind auszubauen.

Die Meinung, das sei eben ein Ereignis, wie es bloß alle 500 Jahre vorkäme, ist zwar bequem, trifft aber nicht zu: 1997 gab es das Hochwasser an der Oder, 2002 die Überschwemmung im Einzugsgebiet der Elbe bei Dresden.

Die zunehmende Sommerhitze bei uns führt zugleich mit ausbleibendem Regen zu Dürreschäden in der Landwirtschaft. Hier ist zu prüfen, in wieweit eine Bewässerung möglich ist.

Hitze und Dürre verstärken die Gefahr von Waldbränden. Wälder sollten daher durch Felder von einander getrennt bleiben.

Was ist mit dem Wohnungsbau? Seit den 1950er Jahren werden Neubauten gern mit großen und möglichst nach Süden schauenden Fenstern ausgestattet. Die Heizkosten bleiben gering, da zugleich Ölzentralheizungen eingebaut wurden. Heute wären schmale hohe Fenster im Sommer wegen der Hitze günstiger, für den Winter auch wegen der geringeren Wärmeverluste. Zur Heizung bieten sich an Erdgas mit einem Preis von 6 Cent/kWh oder Strom mit 30 Cent/kWh. Strom ist damit eine Edelenergie, die sich dazu schlecht speichern lässt und beim Betrieb einer steigenden Zahl von E-Autos auch noch knapp wird. Wir sollten also für die nähere Zukunft zum Heizen auf Erdgas setzen. Zusätzlich können Solaranlagen auf Hausdächern einer Stromknappheit vorbeugen.

Wie ist es mit dem Städtebau? Hier lohnt sich ein Blick auf unsere Nachbarn: Traditionell werden in Südeuropa Städte mit engen Gassen und Straßen gebaut, so dass im Sommer immer Schatten bleibt, im Winter auch eisige Winde die Ortschaft nicht auskühlen.

Die Bundestagswahl vom 26. Sept. 2021 ergab eine Bejahung zur Begrenzung des Temperaturanstiegs, aber eine Ablehnung eigener finanzieller Belastung. Das lässt sich zusammenfassen mit „Klimawende? Jederzeit! Aber nicht mit unserem Geld!“. Ein kostspieliger Umbau der Industrie zur Verringerung des CO₂-Ausstoßes ist daher fast nicht zu machen: Die Abwanderung in Länder mit billigerer Energie und ein Verlust an Arbeitsplätzen drohen. Wir wollen aber mit dem Klimawandel leben und überleben!